FW 19.1.11

Wer wird was? Schule hilft bei der Berufswahl

Breitungen – Birgit Krech ist BOK. Die Abkürzung steht für „Berufsorientierungskoordinatorin" und bezeichnet eine der Aufgaben der Beratungslehrerin an der Breitunger Regelschule. Sie soll den Schülern helfen, herauszufinden, was sie werden wollen. Und was sie werden können.

Das Thema Berufswahlvorbereitung nimmt in der Regelschule breiten Raum ein. Auch wer sich nicht an Projekten wie der Schülerfirma (siehe nebenstehenden Bericht) beteiligt, kommt nicht umhin, sich mit dem Leben nach der Schulzeit zu befassen. Bereits in der siebten Klasse, wenn der Berufswahlpass Thema im Unterricht wird, steht zum Beispiel ein Schnupperpraktikum im Förderverein für Auszubildende (FAS) auf dem Plan. Achtklässler absolvieren eine zweiwöchige praxisorientierte Berufswahlvorbereitung in Walldorf oder Meiningen und schauen sich Betriebe an. In der neunten Klasse folgt ein Betriebspraktikum, die Schüler üben, wie man eine Bewerbung schreibt und lernen die Agentur für Arbeit kennen. Die Zehntklässler können eigens für Schüler eingerichtete Sprechstunden der Arbeitsagentur nutzen und sich ganzjährig an Aushängen über Stellenausschreibungen oder Informationsveranstaltungen informieren.

Kooperationsverträge

Für die Schüler der neunten Klassen beginnen heute Projekttage zum Thema. Unter anderem können die künftigen Berufsanfänger dabei mit externen Partnern trainieren, wie ein Bewerbungsgespräch abläuft. Vertreter der Schule für Gesundheit und Soziales in Schwallungen kommen, ebenso Mitarbeiter des Leuchtstoffwerkes Breitungen, mit dem die Regelschule erst kürzlich wieder einen Kooperationsvertrag abgeschlossen hat. Ein weiterer Kooperationspartner in der Region ist Sandvik in Wernshausen. Davon, sagt „BOK" Birgit Krech, profitieren beide Seiten. Zum einen lernen die Schüler die Betriebe kennen, zum anderen haben die Betriebe die Möglichkeit, Berufsbilder vorzustellen und ihre Erwartungen an Bewerber zu formulieren.

Eine Vier reicht nicht

Geeignete Bewerber sind gefragter denn je, kann auch Birgit Krech bestätigen. Vor einigen Jahren entließ die Regelschule noch 130 Schulabgänger pro Jahrgang, heute ist es etwa ein Drittel. „Das macht sich bemerkbar, „das Blatt hat sich gewendet". Allerdings, mahnt die Lehrerin, wäre es ein Trugschluss, zu denken, die Dreien oder Vieren auf dem Zeugnis reichten aus. Gerade in Fächern wie Mathe und Physik erwarteten die Betriebe gute Leistungen, ebenso werde sehr viel Wert auf soziale Kompetenz gelegt. „Das Lernen", sagt die Beratungslehrerin, „hört nach der Schule noch lange nicht auf".

Das Netz an Partnern in Sachen Berufsorientierung wird in diesen Tagen noch dichter geknüpft: Zum Tag der offenen Tür am Berufsbildungszentrum Schmalkalden soll ein weiterer Kooperationsvertrag unterschrieben werden. *uf*